

Cornelia Franz
Die Flipflop-Bande



Cornelia Franz wurde 1956 in Hamburg geboren. Nach dem Studium der Germanistik und Amerikanistik, vielen abenteuerlichen Reisen sowie diversen Jobs machte sie eine Ausbildung zur Verlagsbuchhändlerin und arbeitete als Lektorin für Reiseführer und Kunstbücher. Seit 1993 schreibt sie sehr erfolgreich Kinder- und Jugendbücher sowie Romane. Cornelia Franz lebt mit ihrer Familie in Hamburg.

Nina Dulleck, Jahrgang 1975, hat bereits viele Kinderbücher für verschiedene Verlage im In- und Ausland illustriert. Sie lebt mit ihrer Familie in Rheinhessen.

Cornelia Franz

Die Flipflop-Bande

Mit Illustrationen von Nina Dulleck

dtv

The logo for dtv (Deutscher Taschenbuch-Verlag) consists of the lowercase letters 'dtv' in a bold, sans-serif font. A thin, curved line is positioned below the letters, starting under the 'd' and ending under the 'v'.

**Ausführliche Informationen über
unsere Autoren und Bücher
www.dtv.de**

Von Cornelia Franz sind bei [dtv junior](http://www.dtv.de) außerdem lieferbar:

Piraten im Klassenzimmer!
Das Geheimnis des Roten Ritters
Seeräuber vor Sylt
Passwort Villa X
Verrat
Ins Nordlicht blicken
Poolparty
So fremd, so schön



Ungekürzte Ausgabe
2018 dtv Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG, München
© 2013 dtv Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG, München
Umschlagbild: Nina Dulleck
Gesetzt aus der Charlotte
Gesamtherstellung: Druckerei C.H.Beck, Nördlingen
Gedruckt auf säurefreiem, chlorfrei gebleichtem Papier
Printed in Germany · ISBN 978-3-423-71784-7

Inhalt

Eine total geheime Geheimbande	7
Wir sind die Flipflop-Bande!	14
Krieg ist Hühnerkacke	18
Kein Wörtchen von Liebe	26
Schoko mit Senf	32
Eine unfreiwillige Mutprobe	38
Lotte wundert sich	46
Wie die Piraten	54
Goldene Regeln	62
Dicke Luft und wirre Gedanken	67
Eine Bombe platzt und Würstchen verschwinden	72
Das schreit nach Rache	77
Ein echter Flipflop-Plan	84
Geteiltes Leid	92
Ausgerechnet Memoli	97

Angriff!	102
Die Sache mit den Banden	109
Was für ein Schreck!	113
Geräusche im Wald	119
Wer andern eine Grube gräbt	123
Nichts geht mehr	127
Glück im Unglück	133
Alle für eine	137
Jede Menge Erklärungen	143
Alles wird gut	147
Abschiede	152
Eine für alle	157



Eine total geheime Geheimbande

»Ich hab eine Idee«, sagte Fritzi und sah einem hellgelben Schmetterling zu, der in der Sommerluft tanzte. Und noch bevor Lotte etwas antworten konnte, platzte sie auch schon damit heraus:

»Wir gründen eine Bande!«

»Eine echte Bande?«, fragte Lotte. Ihre Augen leuchteten. »Mit Abzeichen und Geheimversteck und allem?«

»Klar, das gehört doch dazu.«

Lotte und Fritzi hockten im Baumhaus, wo sie manchmal ganze Nachmittage verträdelten. Außer ihnen waren nur noch drei, vier andere Kinder im Hort; die meisten waren schon nach Hause gegangen. Doch Lotte und Fritzi blieben am liebsten so lange, bis der Hort geschlossen wurde. Nirgendwo

sonst konnten sie so ungestört miteinander spielen wie in dem großen, verwinkelten Garten. Er grenzte direkt an den Wilmerswald. Hier oben im Baumhaus wehte der Wind einen wunderbaren Geruch nach Waldmeister und sonnenbeschienenen Wiesen herüber.

»Wir könnten uns die Wilmersbande nennen«, schlug Lotte vor.

»Pfff«, machte Fritzi und schleuderte ihre langen Haare mit Schwung nach hinten, sodass der Schmetterling davonflatterte. »Das ist doch ein stinklangweiliger Name. Nee, uns wird schon noch was richtig Gutes einfallen.«

Lotte nahm Fritzi ihren flapsigen Ton nicht krumm. Fritzi war manchmal ein bisschen ruppig – aber dafür hatte sie immer die tollsten Einfälle.

»Und wer soll alles mitmachen?«, fragte Lotte. Doch sie wartete gar nicht erst auf eine Antwort. Hanan und Liev mussten mit dabei sein, das war schon mal sicher. Mit denen konnte man fast genau so viel Quatsch machen wie mit Fritzi. Die beiden waren in Lottes Klasse, in der 4a der Steinwegschule. Fritzi dagegen ging leider in die Parallelklasse – was Lotte und Fritzi aber nicht daran hinderte, seit Jahren die allerbesten Freundinnen zu sein.

Fritzi legte den Kopf schief und dachte nach, aber nur für eine Sekunde. Dann nickte sie. Hanan war



ziemlich cool und clever. Sie hatte zwei ältere Brüder, und wenn es sein musste, dann legte sie sich mit den stärksten Jungs im Hort an. Und Liev war nett und hilfsbereit und ein richtig guter Kumpel, also abgemacht!

Wenn Fritzi eine Idee hatte, dann zögerte sie nicht lange, sodass Lotte manchmal kaum mitkam. Jetzt sprang sie schon vom Baumhaus, um Liev und Hanan zu holen. Sie erwischte die Mädchen gerade noch an der Garderobe, wo sie ihre Schulranzen aufsetzen wollten, und lotste sie zum Baumhaus zurück.

Natürlich waren die beiden sofort Feuer und Flamme.

»Eine richtige, echte Hortkinderbande!«, schwärmte Hanan. »Meine Brüder hatten auch mal eine.«

Liev, die meistens etwas stiller war als die anderen drei, strahlte vor Freude. Lotte konnte ihr an der Nasenspitze ablesen, wie stolz sie war, dass sie dabei sein durfte.

Aber bevor die vier Mädchen überhaupt dazu kamen, sich einen Plan für ihre großartige Bande zu machen, kam es zum Krach. Zu einem richtigen, blöden Streit, wie es ihn eigentlich fast nie zwischen Lotte und Fritzi gab. Und das lag an Memoli, den Lotte als fünftes Mitglied vorschlug.

»Bist du plemplem?« Fritzi sah Lotte an, als ob die sich freiwillig für die Matheolympiade melden wollte – was Lotte übrigens tatsächlich vorhatte, denn sie liebte Mathe, im Gegensatz zu Fritzi. »Der soll in unsere Bande? Memoli ist ein Junge!« Das klang, als ob sie von einem schleimigen Glibbermonster gesprochen hatte.

»Na und?« Lotte hob die Augenbrauen. »Du spielst doch auch oft mit Jungs.«

»Nix na und«, sagte Fritzi.

Lotte seufzte. Fritzi mochte Memoli nicht. Meistens behandelte sie ihn, als wäre er Luft. Wenn Lotte nur wüsste, warum. Sie schaute zu Hanan, doch von der kam auch kein Beistand.

»Ich finde, vier sind genug«, meinte die nur.

»Und was sagst du, Liev?«

Liev strich sich mit den Fingern durch ihre kurzen braunen Locken und zuckte die Schultern. »Eigentlich ist er ganz okay – aber er ist doch ein Kahlkopf«, antwortete sie.

Kahlköpfe waren die Kinder, die auf die Frida-Kahlo-Schule gingen. Und die war ungefähr so weit weg wie Afrika – obwohl sie nur fünfhundert Meter von der Schule am Steinweg entfernt war. Aber dazwischen lag eine vierspürige Straße, und mindestens genauso breit war der Graben, der seit jeher zwischen den Kindern der beiden Schulen bestand – zumindest zwischen denen, die gemeinsam in den Hort am Wilmerswald gingen. Da konnten die Erzieher mit den Kindern noch so viele »Wir-sind-doch-alle-eine-Gruppe«-Spiele spielen ...

Und so waren auch Memoli und Lotte, die seit Lottes drittem Geburtstag in der gleichen Kitagruppe gewesen waren, plötzlich fast so etwas wie Feinde geworden. Ganz einfach, weil sie nicht auf dieselbe Schule gingen.

Ja, ganz einfach. Und ziemlich blöd. Denn natürlich hatte Lotte Memoli immer noch genauso gerne wie früher. Memoli mit seinen schwarzen Augen, die wie geheimnisvolle tiefe Seen schimmerten. Und den langen, gebogenen Wimpern, die immer einen Schatten auf diese Seen warfen. Memoli war hübscher als jeder

andere Junge im Hort, und Lotte war sich sicher, dass es in der ganzen Frida-Kahlo-Schule keinen Jungen gab, der so nett war wie er.

»Drei gegen eine«, sagte Fritzi jetzt und grinste triumphierend.

Lotte funkelte Fritzi böse an. Wenn die sich nicht so anstellen würde, hätten sich Hanan und Liev bestimmt anders entschieden. »Immer willst du alles bestimmen«, sagte sie.

»Will ich ja gar nicht«, meinte Fritzi.

»Doch!«

»Gar nicht wahr! Aber wenn Memoli mitmacht, mach ich nicht mehr mit.«

Erschrocken schaute Lotte Fritzi an. Eine Bande ohne Fritzi? Das war ja ganz und gar unmöglich! Fritzi und sie waren doch fast immer zusammen. In den großen Pausen, im Hort und oft auch am Wochenende. Mit niemandem konnte sie so viel Blödsinn machen wie mit Fritzi. Wenn Fritzi lachte, dann musste Lotte mitlachen, ganz egal, wie schlecht ihre Laune vorher gewesen war.

»Dann bist du eben raus aus der Bande«, murmelte Lotte so leise, dass Fritzi es gar nicht hören konnte.

»Wahrscheinlich hat er sowieso keine Lust«, versuchte Liev zu schlichten.

»Ganz bestimmt nicht«, sagte Hanan. »Zusammen mit vier Mädchen ...«

Fritzi gab Lotte einen Knuff und legte ihr den Arm um die Schultern. Doch Lotte drehte sich weg.

»Komm, Lotte«, bettelte Fritzi, »ich hab's nicht so gemeint.« Sie blies die Backen auf und machte ihr allerschönstes Schielen, sodass Lotte lachen musste. Und dann war sowieso erst mal Schluss für heute, denn Lottes Mutter stand am Gartenzaun und winkte ungeduldig. Lotte seufzte. Mist, Mama wollte mit ihr zum Zahnarzt. Dann musste die Sache mit der Bande eben bis morgen warten.

Lotte war schon vom Baumhaus geklettert, als Fritzi sie zurückhielt. »Halt, Lotte«, rief sie, »du darfst niemandem was sagen. Das ist eine Geheimbande, klar?«

»Klar«, antwortete Lotte, »eine total geheime Geheimbande!«



Wir sind die Flipflop-Bande!

Am nächsten Tag hatten es Lotte, Fritzi, Hanan und Liev während des Mittagessens tatsächlich geschafft, kein Wörtchen über ihren Bandenplan zu verlieren. Jetzt saßen sie im Baumhaus und schleckten das Eis, das es zum Nachttisch gegeben hatte. Ausnahmsweise, weil das Wetter so schön war und die Sommer-sonne vom Himmel lachte. Eigentlich war alles so, dass die Mädchen vor Vergnügen hätten schnurren können. Sie baumelten mit den nackten Beinen, und niemand konnte schimpfen, weil ihnen das Eis auf die Schenkel tropfte.

Aber Lotte und Fritzi lagen sich beinahe schon wieder in den Haaren – und natürlich wieder wegen Memoli, der unter dem Baumhaus vorbeischlenderte und so tat, als ob er die Mädchen nicht sehen würde.

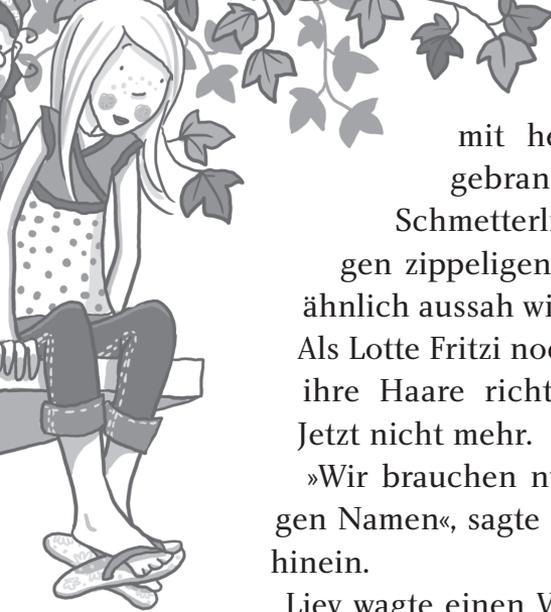
»Mohamed Ali«, stöhnte Fritzi, denn so hieß Memoli mit richtigem Namen. »Wie kannst du den nett finden?« Sie rümpfte ihre Sommersprossennase.

Lotte zuckte nur die Schultern und antwortete nicht. Nicht einmal ihrer allerbesten Freundin konnte sie erklären, dass Memoli *innen drin* nett war, tief im Innersten, sodass man es nicht sehen konnte. Aber man konnte es fühlen. Denn wenn Memoli in der Nähe war, nur Memoli und sonst niemand, dann wurde einem ganz warm und wohlig. Und manchmal lächelte Memoli so, als wäre er noch das kleine Krümelmonstergruppenkind, das er früher einmal gewesen war. Früher, bevor die doofe Schule losgegangen und er ein Kahlkopffjunge geworden war.

»Ach, egal«, meinte Fritzi. »Wir sind eine Viererbande und das werden wir auch bleiben.«

Lotte musste richtig ein bisschen Anlauf nehmen, um über das Grummeln hinwegzuhüpfen, das Fritzis Naserümpfen in ihr ausgelöst hatte. Aber vielleicht war es wirklich besser, wenn sie zu viert blieben. Denn um nichts in der Welt wollte sie sich schon wieder mit Fritzi zerstreiten, dafür hatte sie sie viel zu gerne. Manchmal stellte sie sich vor, wie es wäre, wenn Fritzi ihre Zwillingsschwester wäre.

»Ihr zwei seht euch immer ähnlicher«, hatte Fritzis Mutter neulich gesagt, als sie alle beide in Jeans, Ringelhemd und roten Flipflops dastanden. Beide



mit hellgrauen Augen, braun gebrannten Gesichtern und Schmetterlingsspangen in den langen zippeligen Haaren, deren Farbe so ähnlich aussah wie nasser Sandkistensand. Als Lotte Fritzi noch nicht kannte, hatte sie ihre Haare richtig langweilig gefunden. Jetzt nicht mehr.

»Wir brauchen nur noch einen anständigen Namen«, sagte Hanan in ihre Gedanken hinein.

Liev wagte einen Versuch. »Wie wäre es mit der Steinwegbande?«

»Die Steinwegbande? Das hört sich ja total verschnarcht an«, stöhnte Fritzi. »Nee, wir brauchen was richtig Spannendes. Oder was Witziges!«

»Die Hortensien«, schlug Lotte vor.

»Wie kommst du denn darauf?«, fragte Fritzi stirnrunzelnd.

»Na, wegen dem Hort, dachte ich. HORTensien, verstehst du?«

Doch Fritzi schüttelte empört den Kopf. »Das klingt nach Alte-Damen-Kaffeekränzchen. Das muss flippi-ger sein.«

Eine Weile war es ungewöhnlich still zwischen den vier Mädchen. Schweigend saßen sie nebeneinander und ließen wieder die Beine baumeln. Alle vier

schlenkerten mit ihren Flipflops, bis Lotte einer der Latschen vom Zeh rutschte und zu Boden fiel. Und schwupps – im nächsten Moment segelte Hanans Flipflop hinterher.

»Ich hab's!« Lotte lachte. »Wir sind die Flipflop-Bande.«

Fritzi sah sie zweifelnd an.

»Klar! Wir haben alle vier die gleichen Flipflops. Das ist unser Erkennungszeichen.«

»Superidee«, meinte Hanan.

»Ich finde den Namen auch gut«, meldete sich Liev.

Fritzi starrte auf ihre schmutzigen Füße. »Die Flipflop-Bande ...«, murmelte sie. Doch dann machte sich ein Grinsen auf ihrem Gesicht breit. »Hey, das ist wirklich gar nicht so übel. Wir sind die Flipflop-Bande!« Sie kickte ihre Flipflops hoch durch die Luft und auf einmal strahlte sie. »Das ist genial! Wir flippen, wir floppen, wir sind nicht zu stoppen!«, rief sie.

Eine Sekunde nur dauerte es, dann stimmten die anderen drei begeistert ein, so laut, dass es durch den ganzen Garten schallte.

»Wir flippen, wir floppen, wir sind nicht zu stoppen!«





Krieg ist Hühnerkacke

»Wir brauchen eine Flagge«, sagte Liev und reckte ihre Nase in die Luft. Seit sie Mitglied in der Flipflop-Bande war, schien sie glatt zwei Zentimeter gewachsen zu sein. Weil sie die Kleinste in der Hortgruppe war, hatte sie immer Angst, nicht ganz ernst genommen zu werden. Aber damit war von nun an Schluss!

»Und was soll da drauf?«, fragte Hanan. Sie drehte ihren langen schwarzen Zopf zwischen den Fingern. »Also, meine Brüder hatten einen Tiger als Wappen.«

Lotte überlegte nicht lange. »Na, Flipflops natürlich.«

Hanan rollte mit den Augen. »Einen Tiiiiiger, Lotte! Wir können doch nicht ein paar Latschen als Wappentier nehmen.«

Lotte lachte. Hanan hatte recht. Der Name der Bande war großartig, aber für ihre Fahne brauchten sie etwas, das gefährlicher aussah.

»Das gefährlichste Tier ist ein Drache, einer, der Feuer speit. Die Ritter hatten früher auch oft Drachen als Wappen«, sagte Fritzi. Und natürlich sagte sie es so, dass jeder Widerspruch zwecklos gewesen wäre. Die Sache war beschlossen: Das Wappentier der Flipflop-Bande würde ein Drache sein.

Leider dauerte es nicht lange, dann war die Geheimbande der Mädchen gar nicht mehr so geheim. Denn bei all dem aufgeregten Gerede über ihre Bande hatten sie Anna-Lena übersehen, die unter dem Baumhaus saß und neugierig die Ohren spitzte. Plötzlich sprang sie durch den Garten und quiekte so laut, dass es niemand überhören konnte: »Fritzi und Lotte und Hannan und Liev haben eine Bande gegründet!«

Die anderen Kinder schien das gar nicht so sehr zu interessieren. Die meisten hörten Winfrid zu, der mit seinem Akkordeon auf einer Bank saß und einen original argentinischen Tango spielte. Fritzi warf Anna-Lena ihren Apfelknust hinterher und schimpfte. »Am nötigsten brauchen wir ein Versteck«, grummelte sie. »Aber jetzt basteln wir erst mal unsere Flagge.«

Als die vier kurz darauf im Bastelraum um die Werkbank herum saßen, kam Anna-Lena natürlich wie zu-

fällig zur Tür herein. »Was soll das denn werden?«, kicherte sie und beugte sich über Lottes Malblock. »Eine Ente?«

Lotte verdrehte die Augen und antwortete nicht. Anna-Lena war ja nur neidisch, dass sie nicht zur Bande gehörte. Aber die ging ja nun mal genau wie Memoli auf die Kahlkopfschule. Und außerdem war sie sowieso affig mit ihren rot lackierten Fingernägeln. Die tat immer so, als wäre sie was Besseres.

Aus den Augenwinkeln bekam Lotte mit, dass sich Anna-Lena endlich trollte. Lotte konzentrierte sich wieder auf ihr Bild. Es war gar nicht so einfach, einen Drachen zu zeichnen.

Trotzdem war Lotte eindeutig diejenige, die am besten malen konnte. »Schaut mal«, meinte sie stolz, »der sieht doch gut aus, oder?«

Die anderen drei begutachteten ihr Kunstwerk.

»Der ist aber schön geworden.« Liev nickte anerkennend.

»Ja, cool.« Fritzi hielt das Bild mit dem Feuer speienden Drachen in die Luft. »Wir könnten ihn Flippi nennen.«

Und so malte Lotte ihren Drachen noch ein zweites Mal, aber jetzt auf grünen Filz. Fritzi stibitzte ein rot kariertes Geschirrtuch aus der Küche und nähte den Drachen auf das Tuch. Dazu noch gelborangefarbene Filzstreifen, die als Feuer aus dem Maul des Drachen